

Apollinaris Morel OFM Cap

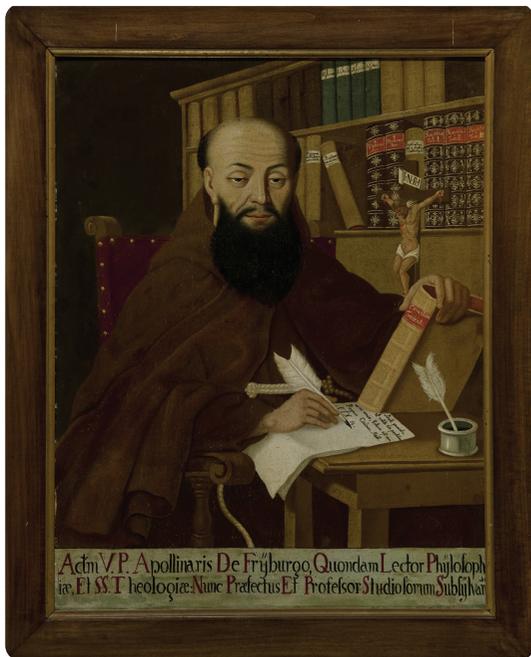
Erinnerungen an einen Stanser Schulpräfekten

Am 2. September ist in der Kapuzinerkirche Stans um 19.30 Uhr das Gedenken an den 1929 selig gesprochenen Kapuziner Apollinaris Morel (1739-1792).

Genau an diesem Tag vor 230 Jahren hatte der aus dem freiburgischen Posat Herstammende im revolutionären Paris zusammen mit über 150 Priestern und Ordensleuten im Garten des Karmelitenklosters das Martyrium erlitten, weil er wie viele der Kirche treu Verbliebene sich geweigert hatte, den Eid auf die Zivilkonstitution der Revolutionäre zu leisten. Das Blutbad fiel auf jenen Tag, an welchem neun Jahre zuvor des Pater Apollinaris Mutter Marie-Elisabeth verstorben

war. Sie verdiente, weil Vater Jean Jacques die Familie verlassen hatte, als Hebamme das Geld für ihre an Verwandte hergegebenen Kinder.

Der hoch talentierte Sohn, finanziell unterstützt von seinem Onkel Francois Joseph Morel, Pfarrer von Belfaux, absolvierte das Jesuitenkollegium St-Michel in Fribourg und sollte Jesuit werden. Er entschied sich 1762 für ein Kapuzinerleben. Der promovierte Priester war Prediger in Sitten, Pruntrut, Bulle und Altdorf sowie Dozent in Philosophie und Theologie für den Ordensnachwuchs. Seine Stanser Jahre 1784-1788 im Kloster bleiben in Erinnerung: Präfekt und Lehrer am Gymnasium, von Kapuzinern im Jesuitenstil geführt seit 1778 im Auftrag der Nidwaldner Regierung, sowie rührseliger Seelsorger in Büren.



Apollinaris Morel (Ölporträt in der Kapuzinerkirche Stans)

Bild: Bruno Fäh OFM Cap, Tau AV Stans

Ein zeitgenössisches Ölporträt von damals in der Kapuzinerkirche zeigt, wie er in der Hand ein Konzilsbuch von Trient hält und mit der Feder aus Matthäus 19,14 schreibt: „Sinite parvulos, et nolite eos prohibere ad me venire: talium est enim regnum caelorum“ (Lasset die Kleinen und hindert sie nicht, zu mir zu kommen; denn für solche ist das Himmelreich).

Wegen seiner erfolgreich inszenierten Schultheater bezichtigten neidische Freidenker ihn der Ketzerei und hängten 1788 ihm ein angebliches Sittlichkeitsverbrechen an eine Kapuzinerin von St. Klara an. Die Anschuldigung wurde aber mit stichfestem Alibi widerlegt.

Dennoch verließ der vom Rufmord Gezeichnete Nidwalden, wurde vom Provinzial nach Paris geschickt, um Syrisch, Türkisch und Arabisch für die Syrien-Mission zu lernen, und war dort Pfarrer von Saint-Sulpice für zirka fünftausend Deutschsprachige.

Christian Schweizer